

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 40 (1998)
Heft: 217

Artikel: Der leere Tag : Sunday von Jonathan Nossiter
Autor: Stadler, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der leere Tag

SUNDAY von Jonathan Nossiter



Erstaunt, dass ihn jemand so freundlich anspricht, erkennt Oliver seine Chance, dem bedeutungslosen, kalten Wintertag eine ungewöhnliche Seite abzugewinnen.

Arbeitslosigkeit und der damit verbundene soziale Abstieg ist gerade in unserer heutigen Zeit aktueller denn je. Mit *SUNDAY* präsentiert der 36jährige Jonathan Nossiter ein Spielfilmdebüt über eben dieses Thema. Doch in seiner bittersüßen Liebesgeschichte geht es weniger um wirtschaftliche Abgründe als um die menschlichen, die sich bei einer schicksalhaften Entlassung auf-tun.

«You're Matthew Delacorta, the film director.» Mit diesen simplen Worten wendet sich eine Frau mittleren Alters an den etwa gleichaltrigen Oliver, der den Namen Delacorta noch nie zuvor gehört hat. Erstaunt und verwirrt, dass ihn jemand so freundlich an-

spricht, erkennt er seine Chance, dem bedeutungslosen, kalten Wintertag eine ungewöhnliche Seite abzugewinnen. Endlich ergibt sich eine Möglichkeit, dem düsteren Alltagsgrau zu entfliehen.

Oliver spielt das Spiel mit, dessen Ausgang er noch nicht erahnen kann. Er hat schliesslich nichts mehr zu verlieren: Früher war er als Buchhalter bei IBM auf der Lohnliste, doch die schlechte Konjunktur beendete sein friedliches, mittelständisches Leben.

Madeleine, die britische Schauspielerin, die ihn im heruntergekommenen New Yorker Stadtteil Queens anspricht, sieht ebenso einer tristen Zukunft entgegen. Auch sie ist momentan

ohne Beschäftigung, fühlt sich von ihrem eifersüchtigen, amerikanischen Ehemann allein gelassen und möchte sich von ihm scheiden lassen, um ihr Leben wieder neu zu ordnen. An Hoffnung fehlt es ihr nicht, bloss, hat sie die Kraft dazu?

Einsame Aussenseiter

SUNDAY beginnt in einer schmutzigen, wüsten Obdachlosenunterkunft, in der ungefähr zwanzig Männer untergebracht sind. Oliver wohnt hier, und er schämt sich dafür, er eckelt sich vor den anderen – er ist der Aussenseiter unter den Aussenseitern. Er versucht, mit allen Mitteln an seiner früheren bürgerlichen Existenz festzuhalten,

Die Kamera fängt qualitative, eindringliche Bilder ein und verleiht den Szenen im Obdachlosenheim eine dokumentarische Note.

zieht sich jeden Tag korrekt an, Hemd und umgeschnürte Krawatte. Angewidert desinfiziert er das Gemeinschaftsbadezimmer mit Lysol, isst sein Frühstück alleine, um nicht den primitiven Witzchen seiner Mitbewohner ausgesetzt zu sein. Die Bilder des sich abkapselnden, in einem Eckchen sitzenden Oliver und sein verzweifertes Gesicht verdeutlichen seine hoffnungslose Situation. Die Kamera, die sich dynamisch unter die obdachlosen Mitbewohner mischt, fängt qualvolle, eindringliche Bilder ein und verleiht diesen Szenen eine dokumentarische Note. Nicht nur die Kamera wurde sehr bewusst eingesetzt, die ganze Atmosphäre wirkt, durch das schmutzige, verfallene Dekor der Unterkunft und der winterlichen Jahreszeit, düster und kalt, wie der Seelenzustand des Protagonisten.

Neue Hoffnung

Sonntag: Oliver hat bereits morgens einen Horror vor diesem schmerzlichen Tag, denn er ist für ihn völlig leer und Allegorie seiner Existenzängste. Nichts hat eine Bedeutung an diesem trostlosen Morgen. Er wäre froh, wenn es endlich wieder Abend wäre und er sich unter seiner Bettdecke – der einzige Ort, an dem er sich sicher fühlt – verkriechen könnte, um Schutz vor der tristen Realität und seinen primitiven Mitbewohnern zu finden. Zielloos und verstört geht er, den alten Zeiten nachtrauernd, in Queens umher, verzweifelt auf eine Abwechslung hoffend.

Als ihn die attraktive Schauspielerin Madeleine Vesey anspricht, verändert sich seine Situation schlagartig, und der Sonntag nimmt plötzlich einen ungewöhnlichen Verlauf. Oliver spielt die Rolle des Regisseurs, den Madeleine vor sich wähnt. Nun hofft sie auf eine Rolle im neuen Werk Delacortas, mit dem sie einst gearbeitet hatte. So verbringen die beiden den Tag zusammen

und verstecken sich vor dem anderen mit Lügen und falschen Identitäten. Schüchtern und unsicher erfindet Oliver Geschichten, um die Erwartungen der alternden Schauspielerin zu erfüllen, je länger er den berühmten Regisseur verkörpert, desto mehr Gefallen findet er daran. Doch Oliver kann seine wahre Herkunft nicht restlos verbergen, denn seine Geschichten entspringen häufig gar nicht seiner Phantasie, sondern sind Abbild seines realen, Madeleine unbekanntem, Lebens.

Schein und Sein

In Gesprächen zwischen den zwei Aussenseitern, die von den beiden langjährigen Royal-Shakespeare-Company-Mitgliedern *Lisa Harrow* und *David Suchet* berührend gespielt werden, äussern sich ihre Probleme und Ängste. Nebst den Akteuren besticht vor allem das Drehbuch von *James Lasdun* und *Jonathan Nossiter* durch die liebevolle und mit viel Verständnis für die Tragik der Figuren geprägte Zeichnung der Charaktere.

Olivers Nervosität und angespannte Unsicherheit wird gezeigt, indem die Kamera, während er seine Brille abnimmt, Olivers nun unscharfe, verschwommene Sicht annimmt. Dieser zwar durchaus gelungene Effekt, der die Figur zu charakterisieren hilft, wirkt jedoch nach der wiederholten Anwendung etwas aufgesetzt und ermüdend. Die Montage flicht immer wieder Episoden von Olivers Heimmitbewohnern und ihrem Tagesablauf in die Haupterzählebene mit den beiden Protagonisten ein.

Erzählt wird etwa vom asiatischen Obdachlosen, der, mit Walkman, billigen Lautsprecherchen und einem Mikrophon ausgerüstet, versucht, am Bahnhof berühmte Arien nachzusingen. Solche Szenen voller tragikomischer Ehrlichkeit werden ständig eingebaut und verleihen SUNDAY einen lebendi-

geren Rhythmus, der das schmutzdelig-verstaubte Ambiente durchbricht. Die schnelleren, fahigen Aufnahmen von den Obdachlosen wechseln sich ab mit der statischen Kameraführung während der Szenen mit den zwei Hauptdarstellern. Dies ist besonders bei den Beischlafsszenen augenfällig, die Kamera bleibt bewegungslos auf den beiden und verdeutlicht die kalte, sinnentleerte Situation.

SUNDAY veranschaulicht, wie nahe sich Mittelstand und Mittellosigkeit stehen und wie schnell man den Boden unter den Füßen verlieren kann. Der Spielfilmerstling des hauptsächlich in Europa aufgewachsenen Amerikaners ist die Momentaufnahme einer ungewöhnlichen Liebe, deren einziges Ziel es ist, Hoffnung und neuen Mut zu fassen; eine Geschichte über das Verdrängen und Bekämpfen unfreundlicher Tatsachen, über Schein und Sein, Lügen und Geheimnisse. Jedoch kommt hier, im Gegensatz etwa zu Mike Leighs *SECRETS AND LIES*, kein trostspendendes feucht-fröhliches Happy-End zustande. Die Realität bleibt traurig, die Welt ungerecht und die Figuren allein.

Robert Stadler

Die wichtigsten Daten zu SUNDAY: Regie: Jonathan Nossiter; Buch: James Lasdun, Jonathan Nossiter; Kamera: Michael Barrow, John Foster, Daniel Lerner; Kamera-Assistenz: Dave Hocs, Dina Santillo, Darcy Dennett; Schnitt: Madeleine Gavin; Ausstattung: Deana Sidney; Kostüme: Kathryn Nixon; Maske: Stacy Miller Beneke; Ton: David Ellinwood. Darsteller (Rolle): David Suchet (Oliver/Matthew Delacorta), Lisa Harrow (Madeleine Vesey), Jared Harris (Ray), Larry Pine (Ben Vesey); Joe Grifasi (Scottie Elster), Arnold Barkus (Andy), Bahman Soltani (Abram), Willis Burks (Selwyn), Joe Sirola (Subalowsky), Henry Hayward (Sam), Kevin Thigpen (David), Chen Tsun Kit (Chen Tsun Kit), Yeong Joo Kim (Suky Vesey), Fran Capo (Judy), Spencer Paterson (Johnnie O). Produktion: Goatwork Films, New York; Produzenten: Jonathan Nossiter, Alix Madigan; Co-Produzenten: Gus Rogerson, Robert Jiras, Amy Hobby; ausführende Produzenten: Jed Alpert, D. J. Paul, Hisami Kuriouwa, George Pezyo. USA 1996. Farbe, 35mm, Dauer: 93 Min. CH-Verleih: Althéna Films, Genf.

